

Schwarzwaldbacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Calwer Tagblatt



Alleiniges Amtsblatt für Stadt und
Oberamtsbezirk Calw

Nr. 274

Verlag der Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw, Verantwortliche
Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele, für den Anzeigen-
teil: Georg Buecher, Kreisleiter, Geschäftsstelle Calw (Altes Postamt),
Hermannstr. 21. Schluss der Anzeigenannahme 2 Uhr mittags.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Donnerstag, 23. November 1933

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug zusätz-
lich Aufschlag. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 6 Pfg.,
Reklameweile 20 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort für beide
Teile Calw. Für richtige Übergabe von durch Ferndruck aufgenommenen
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

1. Jahrgang

Die deutsch-französischen Beziehungen

Der Führer tritt erneut für den Weg der friedlichen Verständigung ein Keine Rückkehr Deutschlands nach Genf

Paris, 3. Nov. Der „Matin“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die der Außenminister des französischen Wirtschaftsblattes „Information“, de Brinon, mit Reichskanzler Hitler gehabt hat. In diesem Interview habe Reichskanzler Hitler erklärt, daß seine Einstellung stets dieselbe bleibe und daß er in der Aussprache und in der Verständigung die Garantie für den Frieden erblicke. Reichskanzler Hitler glaube, so schreibt Brinon, an die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Verständigung. Vor allem habe der Reichskanzler betont, daß nicht nur nicht zwischen Deutschland und Frankreich, sondern in Europa überhaupt nirgends ein Streitfall läge, der zu einem Krieg führen könne. Die bestehenden Differenzen und Reibungspunkte, die auf einen schlechten Vertrag zurückzuführen würden sich zwischen den Regierungen der beteiligten Völker regeln lassen.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung habe sich dann Reichskanzler Hitler gegen den Unfug eines Krieges gewandt und gesagt: Man beleidigt mich, wenn man weiterhin erklärt, daß ich einen Krieg will. Wie sollte ich einen Krieg wünschen, während doch die Folgen des letzten Krieges noch auf uns lasten und sich noch dreißig oder vierzig Jahre lang fühlbar machen werden. Ich denke nicht für die Gegenwart, sondern ich denke an die Zukunft. Ich habe vor mir eine lange innerpolitische Arbeit. Ich habe dem Volk den Begriff seiner Ehre wiedergegeben. Ich will ihm auch die Lebensfreude wieder schenken. Wir bekämpfen das Elend. Schon haben wir die Arbeitslosigkeit zurückgedrängt. Aber ich will Besseres leisten! Ich werde noch Jahre brauchen, um dahin zu gelangen. Glauben Sie, daß ich meine Arbeit durch einen neuen Krieg schlechter machen will?

Der Berichterstatter wies in diesem Zusammenhang auf die äußere Aufmachung hin, die man in Deutschland findet: Die Freude an der Verherrlichung der Kraft. Der Reichskanzler habe darauf erwidert, daß Deutschland fähig sein müsse, sich zu verteidigen. Sein Programm lasse sich folgendermaßen präzisieren: Keinen Deutschen für einen neuen Krieg; aber für die Verteidigung seines Vaterlandes das gesamte Volk. Wenn die Jugend in Deutschland in Reich und Glied marschiere, wenn sie die gleiche Kleidung trage, so deshalb, weil sie die neue Ordnung und ihre Garantie verkörpere.

Was die Mittel anbelange, mit Hilfe derer eine Verständigung verwirklicht werden könnte, habe Hitler ausgeführt: Wenn Frankreich seine Sicherheit in einem Abkommen finden will, bin ich bereit, alles anzuhören, alles zu begreifen, alles zu unternehmen. Man weiß ziemlich genau, worin die von Deutschland geforderte Gleichheit besteht. Moralisch handelt es sich um ein absolut gleiches Recht. Die praktische Durchführung kann etappenweise erfolgen und man kann über die Einzelheiten verhandeln. Auf den Hinweis de Brinons, in Frankreich möchte man auch die Gewissheit haben, daß nach endgültiger Regelung der Differenzen nicht neue Schwierigkeiten austauschen, erwiderte der Kanzler: „Ich allein entscheide über die Politik Deutschlands, und wenn ich mein Wort gebe, dann bin ich gewohnt, es zu halten. Was ist also noch notwendig? Ich bürge mit meiner Person für das Volk, das ich führe und das mir die Kraft gibt.“

Abrüstungskonferenz um zwei Monate vertagt

Das Genfer Präsidium tritt offen zutage

U. Genf, 23. Nov. Das Präsidium hat am Mittwoch beschlossen, den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, der zum 4. Dezember einberufen war, bis Ende Januar 1934 zu vertagen. In der Zwischenzeit sollen diplomatische Verhandlungen zur Überwindung der grundsätzlichen Gegensätze stattfinden. In welcher Richtung und auf welcher Grundlage diese Verhandlungen verlaufen sollen und von welcher Seite die Initiative dazu ergriffen werden, wird in der Entscheidung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz mit keinem Wort erwähnt.

In der Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, die hinter verschlossenen Türen stattfand, wurde der Vertagungsbeschluss in der Form eines Berichtes des Präsidenten Henderson vorgelegt. Henderson weist in seinem Bericht auf die letzten diplomatischen Besprechungen mit den Vertretern Frankreichs, Italiens, Englands und der Vereinigten Staaten sowie dem Generalberichterstatter der Konferenz hin, in denen die gegenwärtigen Schwierigkeiten und Gefahren eingehend erörtert worden seien. Es sei anerkannt worden, daß die gegenwärtigen Gegensätze in den verschiedenen bedeutungsvollen politischen Fragen zu tiefgehend seien, als daß irgend welche Hoffnungen auf einen erfolgreichen Ausgang einer Aussprache im Hauptausschuß beständen. Daher habe sich die Notwendigkeit der Ver-

Aber sprechen wir von der französischen Sicherheit. Wenn man mir sagen würde, was ich für sie tun kann, würde ich es gern tun, wenn es sich nicht um eine Unchre oder um eine Drohung für mein Land handelt. Ein englischer Journalist hat geschrieben, daß man zur Beruhigung Europas eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen und Frankreich die zusätzliche Sicherheit eines Verteidigungsbündnisses mit England geben müsse. Wenn es sich um ein derartiges Bündnis handelt, will ich es gern unterschreiben, denn ich habe keineswegs die Absicht, meine Polen östlicher liegt als Frankreich, kennt es mich besser!

Auf die Frage, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde, habe der Reichskanzler, wie de Brinon berichtet, geantwortet: „Als ich Genf verließ, habe ich eine notwendige Handlung vollzogen, und ich glaube, damit zur Klärung der Lage beigetragen zu haben. Wir werden nicht nach Genf zurückkehren. Der Völkerbund ist ein internationales Parlament, in dem die Mächtegruppen in Gegensatz zueinander stehen. Die Mißverständnisse sind dort verschärft worden anstatt gelöst zu werden. Ich bin stets bereit und ich habe es bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will.“

De Brinon zieht aus seiner Unterredung mit dem Reichskanzler den Schluß, daß das Urteil des englischen Journalisten Ward Price zutrifft, der auf Grund einer Unterredung mit dem Reichskanzler von dessen Aufrichtigkeit überzeugt wurde.

Das Echo der Erklärungen des Führers

Die Ausführungen des Reichskanzlers haben in Paris großes Aufsehen erregt. Wenn auch das Mikstraien noch nicht zerstreut ist, magt es doch lebhaft die chauvinistische Presse, ihre bekannten Verdächtigungen zu wiederholen. — „Paris Midi“ schreibt, es gebe, nachdem der Führer die Türe für Genf endgültig geschlossen habe, nur zwei Lösungen: Entweder Deutschland zur Achtung vor den Verträgen unter Anrufung des Artikels 213 des Versailler Vertrages zurückzuführen, oder die von Hitler gewünschten direkten Besprechungen anzubahnen. Im Zusammenhang mit der ersten Lösung müsse man sich fragen, ob Frankreich eine solche Politik alle in durchzuführen imstande sei, nachdem England bereits auf ihre Anwendung verzichtet habe. Für die zweite Lösung müsse man leider feststellen, daß die Vorbereitungen trotz der Anwesenheit eines französischen Botschafters in Berlin nicht sehr weit fortgeschritten seien. Man müsse aber unbedingt wissen, worüber man solche Verhandlungen führen würde und deshalb den Weg vorher vorbereiten.

Das Interview des Reichskanzlers wird in der englischen Presse in längeren Auszügen wiedergegeben. Unter der Überschrift „Hitlers Friedensangebot an Frankreich“ erscheint eine Unterredung auf der ersten Seite des „Evening News“, der besonders die Ausführungen Hitlers über ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis unterstreicht. Hervorgehoben wird auch die Erklärung Hitlers, daß Deutschland nicht nach Genf zurückkehren wolle.

tagung des Hauptausschusses zwangsläufig ergeben. Es sei vorge schlagen worden, daß gleichzeitig mit den Arbeiten der Abrüstungskonferenz parallel laufende ergänzende Verhandlungen zwischen den einzelnen Staaten auf diplomatischem Wege stattfinden. Diese Kompromißformel Hendersons wurde zur allgemeinen Ueberzeugung stillschweigend vom Präsidium ohne jede weitere Erklärungen angenommen. Nach kaum zehn Minuten war die Sitzung bereits zu Ende.

Auf französischer Seite wird erklärt, daß im Hinblick auf eine möglicherweise bevorstehende Kabinettskrise mit einem sofortigen Beginn der diplomatischen Besprechungen nicht zu rechnen sei. Besonders demütert man auf das energischste von neuem die Einberufung einer diplomatischen Konferenz. Auch auf englischer Seite wird die so viel erörterte diplomatische Konferenz vorläufig als höchst unsicher und fraglich erklärt. In allen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß das formale Ende der Abrüstungskonferenz jetzt nicht weiter hinausgeschoben werden kann, und daß voraussichtlich die Januar-Tagung zu der offiziellen Bestätigung des bereits erfolgten vollständigen Zusammenbruchs der Konferenz führen wird.

Italienischer Völkerbunds-Reformvorschlag

In Genf glaubt man Anlaß zu der Annahme zu haben, daß von italienischer Seite ein grundsätzlicher Reformprogramm für den Völkerbundsvertrag und die Organisation des Völkerbundes selbst vorbereitet werde, von dessen Annahme Italien möglicherweise sein weiteres Verbleiben im Völkerbund abhängig machen wolle.

Tages-Spiegel

Reichskanzler Hitler gewährte einem französischen Zeitungsmann eine Unterredung über die deutsch-französischen Beziehungen. Der Führer bekundete hierbei erneut den Willen Deutschlands nach Frieden und Verständigung auf der Grundlage gleichen Rechtes.

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat beschlossen, den Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz bis Mitte Januar zu vertagen.

Zwischen Polen und Italien soll ein Vertrag auf Lieferung von 1,6 Millionen Tonnen ostoberschlesischer Kohle an Italien abgeschlossen worden sein. Italien soll sich verpflichtet haben, zwei Handelschiffe für die polnische Handelsmarine zu bauen.

In Budapest fand anlässlich des 21. Geburtstages des Erzherzogs Otto eine legitimistische Kundgebung statt, welche geräuschvolle antihabsburgische Kundgebungen nach sich zog.

In Verfolg eines Beschlusses des lettischen Parlaments ist die gesamte kommunistische Fraktion verhaftet worden. Nach den letzten Wahlergebnissen aus Spanien haben die Rechtsparteien mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen an sich vereinigt.

Marshall Tschiangkai-schek will mit Waffengewalt gegen General Tschingtai vorgehen, der die Unabhängigkeit der chinesischen Provinz Fukien ausgerufen hat.

In Yokohama ist das erste japanische U-Boot-Schiff für Unterseeboote erbaut worden.

Auf den früheren japanischen Minister Baron Wakatsuki wurde in Tokio ein Attentat verübt, das jedoch mißlang.

Die Frage der russischen Schulden an Amerika soll nunmehr grundsätzlich geregelt sein. Einzelheiten sind späteren diplomatischen Verhandlungen überlassen worden.

Der Wahlausschuß für den 31. Wahlkreis Württemberg hat gestern das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl und der Volksabstimmung vom 12. November 1933 festgestellt. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis sind wesentliche Änderungen nicht eingetreten.

Morgen abend findet in Stuttgart im Großen Saal der Württ. Staatstheater eine Kundgebung für den Deutschen Rundfunk mit Ansprachen des Reichslandesleiters Adamowski und des württ. Ministerpräsidenten Mergenthaler statt.

Dieser Plan enthält nach Angabe unterrichteter Kreise etwa folgende Reformvorschläge:

1. Lösung des Völkerbundsproblems aus dem Rahmen des Versailler Vertrages und Formulierung des Patartikels als selbständiger internationaler Vertrag.
2. Neue Fassung des Artikels 19 der Völkerbundscharta, der der natürlichen Entwicklung der Völker auf friedlichem Wege Raum läßt und die Revision unanwendbar gemachter Verträge und Zustände ermöglicht, jedoch in seiner bisherigen Fassung praktisch unwirksam ist.
3. Einschränkung der Rolle der Völkerbundsversammlung.
4. Schaffung von zwei Formen des Völkerbundsrates, einen großen und einen kleinen Rat. Im großen Rat soll die bisherige Zahl von Mitgliedern vertreten sein (15), während der kleine Rat nur die Großmächte umfassen soll.

Wahlunruhen in Rumänien

U. Bukarest, 23. Nov. Aus allen Teilen des Landes kommen anlässlich der Wahlen Meldungen über zum Teil sehr schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Mitgliedern der Eisernen Garde. So wurde in Konstanca bei dem Versuch, eine Abteilung Eiserner Gardisten zu zerstreuen, die Wahlplakate ankleben wollte, ein Student erschossen und zwei andere schwer verwundet. Auch in Czernowitz wurde ein unter dem Hafentrossbann marschierender Demonstrationzug von der Polizei auseinandergetrieben, wobei es zu einer Prügelei und zahlreichen Verhaftungen kam.

Russisch-mandschurischer Grenzzwischenfall

U. London, 23. Nov. Ein neuer russisch-mandschurischer Grenzzwischenfall wird aus der mandschurischen Hauptstadt Tschingtschun gemeldet. Russische Truppen werden von den mandschurischen Behörden beschuldigt, 2 1/2 Kilometer tief in mandschurisches Gebiet eingedrungen zu sein und auf mandschurische Truppen geschossen zu haben. Die Regierung von Mandschukuo wird in Moskau scharfen Protest einlegen.

Russisches Großflugzeug abgestürzt

Aus Charkow wird amtlich gemeldet, daß dort das Flugzeug „K. 7“ aus bisher noch nicht bekannten Gründen abgestürzt ist. 17 Personen, die sich an Bord befanden, sind tot. Das Flugzeug verbrannte. Die Regierung hat einen Untersuchungsausschuß, bestehend aus Mitgliedern der Arbeiter- und Bauerninspektion, der OGPU und zwei Staatsanwälten eingesetzt.

Kulturerneuerung

Von Karl Dierdys

„Kultur ist höchster Ausdruck der schöpferischen Kräfte eines Volkes.“
Dr. Goebbels

Es war seit Jahren zum Schlagwort der Demokratie geworden, daß der Nationalsozialismus kein geistiges Niveau besitze und daß er deshalb von den Gebildeten besonders abgelehnt werden müsse, denn er werde, wenn er zur Macht käme, die deutsche Kultur zerschlagen.

Allein die Tatsache, daß der weitaus größte Teil der Gebildeten diesem Schlagwort ohne Widerstand erlag, beweist, wie wenig Anspruch an Geist und Kultur die Demokratie an die vermeintlichen Gebildeten stellte. In Wahrheit verlangte sie in kulturellen Dingen genau so wenig Geist wie in politischen, vielmehr lediglich einen kalten Intellekt, der politisch wie geistig die Hemmungslosigkeit einer hochgezüchteten Zivilisation mit besonderer Betonung der Wildernatur und des Geldmachens zur Grundlage hatte.

Die Kultur der Demokratie war der höchste Ausdruck der zersetzenden Kräfte des Volkes, ließe sich in Abwandlung des Goebbels-Wortes sagen.

Wir alle wissen noch allzugenug von jenen Skandalen, die sich die Demokratie mit jenen „Schöpfungen“ leistete, die sie in Gestalt des Filmes und Romanes „Im Westen nichts Neues“ oder jenes „Schatten über Harlem“ zu schützen und zu belobuheln mußte. Es war die „Schöpferkraft“ des niederen Triebes, dem man die Vorbeerkranze der „Kultur“ zusprach. Es war „Kultur“, wenn irgendein Literat seine unflätigen Gedanken in schmutzigen Reimen feilbot, es war „Kultur“, wenn sich die tollsten Ehebruchskandale auf den Bühnen abwechselten, es war „Kultur“, wenn die anmutigen deutschen Tänze den ungezügeltsten sexuellen Springereien und Verzerrungen weichen mußten. Es war alles „Kultur“, wogegen sich der gesunde Mensch zur Wehr setzte — und es war „barbarisch“ und „Unkultur“, wenn andere gegen diese Demokratie aufbegehren. Ja, man brachte die Menschen, die diesen Ausdrucksformen der Zügellosigkeit auf den Leib rückten, vor die Gerichte, sperrte sie mit Schmerverbrechern ein und ließ sie wegen Aufruhrs verurteilen.

Es ist nötig, daß wir die Zeiten nicht allzu schnell vergessen, in denen es keine Kultur geben konnte, weil es keinen Staat gab, nur eine Demokratie, die sich in ihrer Presse die Pflege der Unkultur angelegen sein ließ. Der Staat fühlte sich nicht verantwortlich dem Geist gegenüber. Er gab ihm alle Bindungen, überließ ihn der Hemmungslosigkeit und nannte es „Freiheit“, die dem gebildeten und kultivierten Menschen des 20. Jahrhunderts zustehe.

Wohin wir mit dieser Freiheit gekommen sind, wissen wir. Um so mehr hat der neue Staat nicht nur das prinzipielle Recht, sondern auch zeitlich bedingt die große Pflicht, die Führung des Geistes der Führung des Staats zu unterstellen.

Minister Goebbels hat es in seiner Rede bei der Eröffnung der Reichskulturkammer klar zum Ausdruck gebracht, daß diese Bindung von Staat zu Geist, diese Verantwortung der Politik für die Kultur keine Bevormundung des Schöpferischen sein kann noch sein wird, sondern daß sie nichts anderes bedeutet als die Gewähr dafür, daß die Kunst nicht mehr um ihrer selbst willen ist, unterworfen dem individuellen Freiheitsbegriff des einzelnen — sondern daß sie den wahren, schöpferischen Kräften des Volkstums zugeführt wird, da nur auf diesem Wege der Aufbau des deutschen Geisteslebens möglich ist.

Die wahren schöpferischen Kräfte nehmen nunmehr eine Bindung mit dem Staat auf und können sich, von ihm gefördert und damit auch in ihren materiellen Grundlagen besser gesichert, frei entfalten, können wieder zu der „Kühnheit der Konzeption, zu dem Mut der Gestaltung und zu der Verwegenheit des Stils“ zurückfinden, die sie, wie Minister Goebbels betonte, verloren hatten und deren Mangel die deutsche Kunst zu bloßem Artistentum hatte herabsinken lassen.

Der Staat sorgt, indem er die Reichskulturkammer an das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda angliedert, dafür, daß im Volk der Sinn für Kunst wieder wach wird, daß seine seelischen Kräfte wieder aufnahmefähig und aufnahmefreudig werden. Er ermöglicht damit überhaupt erst das Sein einer Kultur. Er bereitet dem Schöpferischen den Boden der Volksseele vor, in dem die Saat reifen und Früchte tragen muß.

Wann hat je der Staat den Begnadeten vor eine edlere und höhere Aufgabe gestellt als eben jetzt der nationalsozialistische Staat dem deutschen Künstler vor die Aufgabe, dem Volke unter jenem Schutz zu dienen. Wann hat der Staat dem Begnadeten mehr gedient als jetzt, indem er unsere Zeit von der Gefährlichkeit des einzelnen erlöste, sie von dem Chaotischen zum Schöpferischen, von der Sinnlosigkeit zur Aufgabe führte.

Das festzustellen, in dem Augenblick, da der neue Staat sich anschickt, seine Macht dem schaffenden Geist zu verbinden, darf nicht nebenächlich sein. Deshalb nicht, weil die Träger dieses Staates jahrelang für unfähig erklärt wurden, Kultur zu geben. Gewiß, heute hat niemand, der sie einst als Gegner der Kultur verleugnete, die Möglichkeit, seine Unfähigkeit und Unwahrheiten zu wiederholen. Aber es ist auch niemand unter ihnen, der den Mut aufbringt, sich schuldig zu bekennen zu der Unwahrheit und damit zu dem Vergehen an der deutschen Kultur. Die Geschäftigkeit, die heute Hosianna ruft und gestern das Kreuzigtorn forderte, wirkt störend. Und wir wollen nun einmal nicht schuldig werden, indem wir leichtgläubig und unvorsichtig sind. Wir ziehen, wie es unsere Führer tun, einen Strich unter die Vergangenheit, aber wir ziehen ihn nicht unter die, die diese Vergangenheit repräsentierten. Kultur kann nicht von denen vertreten werden, die diese Vergangenheit führten oder ihre Führung verteidigten. Wir haben die neue und wahre Kultur vor denen zu schützen, die der unwahren Kultur dienen. Wahrsichtigkeit ist die Grundlage der wahren Kultur, und wir können es nicht glauben,

Parlamentseröffnung in England

Bei der Verlesung der Thronrede im englischen Oberhaus kam es zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Der unabhängig-marxistische Abgeordnete Mac Kovern sagte plötzlich, wie es denn mit der Abschaffung des Bedürfnigkeitsnachweises und der Kürzung der Arbeitslosenzahlungen stehe. Dann rief er aus: „Ihr seid eine Gesellschaft von faulen Schmarozern, die von dem Reichtum leben, den andere Leute schaffen. Ihr sollt Euch schämen und an die Leute denken, die draußen hungern.“

In seiner Thronrede sagte der König von England u. a.: „Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Das Hauptziel meiner Regierung in internationalen Angelegenheiten ist, durch alle in ihrer Macht befindlichen Mittel den Frieden der Welt zu fördern und zu erhalten. Mit diesem Ziel vor Augen wird meine Regierung weiterhin mit anderen Regierungen zusammenwirken und versuchen, eine befriedigende Lösung der verwickeltesten Abrüstungsfragen zu erreichen. Meine Regierung bleibt weiterhin entschlossen: das internationale Zusammenwirken mittels kollektiver Aktion durch den Völkerbund aufrecht zu erhalten und in jeder anderen Weise, die dazu angetan ist, gute Beziehungen zwischen allen Staaten und Völkern zu fördern.“ Die Thronrede erwartete weiter endgültige Vorschläge zur Verfassungsreform Indiens während der kommenden Tagung, Fortsetzung der Anstrengungen der Regierung, um günstige Bedingungen für den Ausfuhrhandel zu schaffen und fordert das Parlament auf, die Arbeitslosenversicherung auf eine gesunde Grundlage zu stellen und ein neues System zur Unterstützung der nicht durch Versicherung gedeckten Arbeitslosen zu schaffen.

daß Kultur in einer Gesinnungskultur Verteidigung finden kann. Wir können uns vielmehr der Sorge nicht enthalten, daß sich sehr viele, die maßgeblich belastet sind, mit der geschmeidigen Wendigkeit, die uns ein Symptom der Demokratie an sich, nämlich der seelischen Skrupellosigkeit zu sein scheint, hervordrängen und das Beweihräuchern, was sie noch vor kurzem als kulturlos anprangerten.

Wir haben eine Sorge, die wir uns mit allen Kräften angelegen sein lassen werden: daß die grundsätzliche Verfassungskommission für die, vor denen wir uns zu hüten haben, eine lustige „happy-end“-Stimmung bewirkt hat, die uns peinlich berührt vor der Sauberkeit des Glaubens und der Erleuchtung des Arbeiters, des Bauern und des Bürgers, der schlichte und stille Gebete findet, daß er von dem alles zersetzenden Geist der Wildernatur erlöst ist.

Wir fürchten die „Geschenke der Danae“ — aber wir bauen auch auf die Zuverlässigkeit aller dem Führer verantwortlichen staatlichen und parteiamtlichen Stellen, daß sie fest und hart genug sind, den grellen Schein der lauten Wandlung abzublenken und an die Worte zu denken, die der Führer auf der großen Kulturtagung am 1. September in Nürnberg in seiner Rede über die Wiedergeburt der Kunst fand:

„Das eine wissen wir, daß unter keinen Umständen die Repräsentanten des Zerfalls, der hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen... Auf keinen Fall wollen wir den kulturellen Ausdruck unseres Reiches von diesen Elementen verfälschen lassen. Denn das ist unser Staat und nicht der ihre.“

Kulturkammer und Arbeitsfront

Eingliederung der Fachschaften bis 15. Dezember

Entgegen in der Öffentlichkeit verbreiteten Auffassungen wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die erste Verordnung zum Reichskulturkammergesetz im vollen Umfange am 15. November, dem Tage der feierlichen Eröffnung, in Kraft getreten ist. Es besteht lediglich die Einschränkung, daß die Eingliederung der Fachschaften bis 15. Dezember erledigt sein muß. Für die Schriftleiter, welcher Berufsstand unter einem ganz besonderen Recht steht, erfolgt die Eingliederung gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Schriftleitergesetzes.

Um die Eingliederung in die betreffende Kammer zu erreichen, ist es, soweit sich die einzelnen Berufsverbände nicht schon gemeldet haben, ihre Sache, sich um die Aufnahme zu bemühen. Im allgemeinen sind ja die einzelnen Berufsverbände und künstlerischen Organisationen zu Trägern der Kammern berufen worden.

Was das Verhältnis der Reichskulturkammer zur Arbeitsfront anlangt, so bleibt die Stellung der beiden Körperlichkeiten zueinander der Entwicklung vorbehalten. Tatsächlich sind die Ziele die gleichen, und die Reichskulturkammer betrachtet sich als ein Glied der Deutschen Arbeitsfront. Aus dieser Eigenschaft heraus dürfte sich für die Säule acht der Deutschen Arbeitsfront (Theaterangelegenheiten) die Folge ergeben, daß ein Teil ihrer Mitglieder von der Theaterkammer, ein anderer Teil von der Musikammer erfasst wird.

Fettverbilligung für Kinderreiche

Auch für Kinderreiche aus dem Mittelstand

Der Erlass des Reichsarbeitsministers vom 8. Nov. 1933 über ein weit herziges Verfahren bei der Einbeziehung von Minderbemittelten in die für die Fettverbilligung in Betracht kommenden Kreise bekommt seine besondere Bedeutung durch die darin ausgesprochene Bevorzugung der Kinderreichen. Mit sofortiger Wirkung können nunmehr auch Familien mit drei und Witwen mit zwei Kindern in weitem Umfange berücksichtigt werden, auch wenn es sich um Lohnempfänger handelt. Auch bei den dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen ist der Anspruch auf die Fettverbilligung in der Regel zu bejahen. Die Reichsregierung legt auf schnellste Durchführung dieser Maßnahme besonderen Wert.

Bei der Eröffnung des Unterhauses wurde die Ueberfiedelung von 30 Samuel-Liberalen auf die Oppositionsbänke stark beachtet. Nur ein oder zwei Mitglieder der Samuel-Fraktion blieben auf den Regierungsbänken. Bei der Aussprache über die Thronrede stand besonders die Abrüstungspolitik im Vordergrund. Ministerpräsident MacDonald gab zu, daß die heutige Lage in Europa eine ständigen Fortsetzung der Nachkriegszeit und der Friedensverträge sei. Die Regierung sei entschlossen, das Werk der internationalen Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten. Wäre der britische Abrüstungskonventionenentwurf angenommen worden, so würde das zur völligen Abrüstung der Welt stark beigetragen haben. Das Genfer Gefüge sei durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz erschüttert worden. Wenn das Vertrauen in der Welt nicht in stärkerem Maße zunehme, dann sei eine Abrüstung unmöglich. Die jüngste Lage in Genf lasse sich etwa wie folgt darlegen: Sir John Simon habe an einer Reihe von Besprechungen mit Henderson und den führenden Delegierten der übrigen in Genf vertretenen Staaten teilgenommen. Besprechungen, die als nützlich zu bezeichnen seien. Aus Genf zurückgekehrt, habe Sir Simon berichtet, daß man in Genf entschlossen sei, die Probleme durch Gemeinschaftsarbeiten zu lösen. Es bestehe keine Absicht, das Werk der Abrüstung scheitern zu lassen. Doch sei die Ansicht weit verbreitet, daß man neben den Arbeiten in Genf ergänzende Bemühungen auf diplomatischem Wege unternehmen müsse, um die Arbeiten der Abrüstungskonferenz wirksam zu unterstützen. Die britische Regierung hoffe, daß Deutschland am Meinungsaustausch sich beteiligen werde und daß Frankreich und Italien die Bemühungen um ein gutes Ergebnis der Konferenz fortsetzen werden.

Polnischer Wahlterror gegen die deutsche Minderheit

Es ist höchst bedauerlich, daß im Augenblick, wo verantwortliche Staatsmänner in Berlin und Warschau bestrebt sind, die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen friedfertig zu gestalten, im Korridor und in Polen, wo Gemeindegewalt bevorzugen, der Wahlterror gegen die deutsche Minderheit unter Führung des Vorsitzenden des Schützenverbandes, Strzelec, zunimmt und bereits blutige Opfer gefordert hat. So fand in Graudenz eine deutsche Wahlversammlung statt, in der u. a. der Sekretär des Hauptauschusses der Deutschen in Polen, Wiese aus Bromberg, eine Wahlrede hielt. Im Augenblick, als Wiese über die Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen und die mögliche günstige Rückwirkung auf die Lage der deutschen Minderheit in Polen sprach, wurde er von einem Strzelec-Trupp, der sich in die Versammlung eingeschlichen hatte, mit Ärm und Drohungen unterbrochen. Als die Versammlung daraufhin geschlossen wurde, stürzten sich die Strzelec-Leute auf die versammelten Deutschen, zertrümmerten die Einrichtung im Saal und brachten mehreren Deutschen, darunter auch Frauen, blutige Verletzungen bei. Vier Deutsche wurden schwer verletzt. Kurz darauf wurden in einem deutschen Hotel fast alle Fenster eingeschlagen. Die Polizei, die um acht Uhr gerufen wurde, lehnte ihn ab. Sie erschien erst eine halbe Stunde nach den Vorfällen am Tatort.

Der polnische Wahlterror, der nach vorliegenden Meldungen in dem gesamten Gebiet vom Westmarenverein ausgeht, wird auch in der Weise betrieben, daß deutsche Anwärter, auch wenn sie schon bei früheren Gemeindevahlen gewählt wurden, neuerdings einer Prüfung in der polnischen Sprache von Amtswegen unterzogen werden und hierbei nicht selten durchfallen.

Die Genfer Vertagungskomödie

In den Genfer Verhandlungen sind plötzlich neue ernste Schwierigkeiten aufgetaucht, die zunächst die Vereinbarungen der letzten Tage in Frage zu stellen scheinen. Paul Boncour und Benesch haben übereinstimmend verlangt, daß die beiden hier noch tagenden Ausschüsse für die Kontroll- und Effektivfrage während der vorgesehene zwei-monatigen Vertagungspause des Hauptauschusses ihre Arbeiten in vollem Umfange fortsetzen, um vor der Dessenlichkeit den Eindruck zu sichern, daß die Abrüstungskonferenz trotz des deutschen Austritts ihre Arbeiten ungehindert weiter fortführt. (1) Diese Auffassung ist jedoch vom Präsidenten Henderson, vom englischen Vertreter und insbesondere vom italienischen Vertreter abgelehnt worden. Von italienischer Seite ist hierbei grundsätzlich erklärt worden, daß die italienische Regierung an der bereits abgegebenen Erklärung über die Zwecklosigkeit und Sinnwidrigkeit der Weiterführung der Ausschussverhandlungen ohne Deutschland festhalte und keinerlei Veranlassung für eine Änderung dieser Haltung vorliege.

Eine Einigung über diese Frage scheint bisher noch nicht erzielt worden zu sein. Auf französischer Seite wird gefordert, daß falls keine Einigung zustande komme, der Hauptauschuss schon Anfang Dezember zusammentreten soll.

Berschärfung der japanfeindlichen Bewegung in China

Die Handelskammer in Schanghai und Hankau haben in der letzten Zeit Drohbriefe eines chinesischen Geheimverbandes erhalten, in denen sie aufgefordert werden, die japanische Einfuhr nach China zu unterbinden, da sonst Terrormaßnahmen gegen die Kammern eingeleitet würden. Die Briefe sind mit dem Namen der Organisation „Drache“ unterzeichnet. Mehrere Handelskammern, sowie in Peking und Tientsin werden ständig von der Polizei bewacht.

Nicht den Anschluß verpassen!
Arbeite mit am Winterhilfswerk.

Umschau aus aller Welt

Deutsche Großfirmen haben mit der Straßenbahngesellschaft Skutari S. A. in Istanbul ein Liefergeschäft für den Ausbau des Straßenbahnnetzes abgeschlossen, das sich auf rund eine halbe Million Golddollar beläuft. Es werden Wagen, Oberbaumaterial und elektrische Ausrüstungen benötigt. — Das Berliner Schöffengericht verurteilte in dem großen Devisenheiberprozess Levy zwei Angeklagte zu zehn Jahren Zuchthaus und 100 000 RM. Geldstrafe. Frau Levy und ihre Tochter, sowie Dr. Levy erhielten 1 Jahr Gefängnis und Geldstrafen von 10 bis 30 000 RM. — In Dessau tötete der 29jährige Maurer Böcker mit einem Revolver erst seine Ehefrau durch Kopfschuß, mit einer zweiten Kugel sein Hündchen und dann sich selbst. Zwischen dem Ehepaar bestand seit längerer Zeit ein Zerwürfniß. — In Verschnmen (Polen) hat die Ehefrau des Tischlers Hermann Klenkowski ihren Ehemann im Schlaf mit einem Hammer erschlagen und ihn nach der Ermordung in den Kuhstall geschleppt. — In London ist im Alter von 84 Jahren der fr. Minister Augustin Birrell gestorben. Er gehörte der Liber. Partei an. — Ein ehemaliger deutscher Torpedobootszersplitterer, der jetzt den Namen „de Forte“ trägt, ist vor der Mündung der Loire untergegangen. — Der schwedische 1400-Tonnen-Dampfer „Elsie“, der, aus Westafrika kommend, im Lissaboner Hafen eingelaufen ist, hatte nur vier Mann an Bord. Die übrigen 18 Mann der Besatzung — Offiziere und Mannschaften — sind auf dem Wege von Afrika alle der Malaria zum Opfer gefallen.

Turnen und Sport

Fußball

Kreis 6. Nördlicher Schwarzwald, Kreisklasse I.
Spielsergebnisse vom 19. November 1933: Calmbach — Altensteig 2 : 0; Lohburg — Baiersbrunn 0 : 3; Calw — Herrenberg 5 : 0; Dornstetten — Pfalzgrafenweiler 3 : 1; Nagold — Freudenstadt 3 : 1.

Tabellenstand

	Spiele	Tore	Punkte
Nagold	7	13 : 8	11
Baiersbrunn	6	24 : 7	10
Calmbach	6	14 : 8	10
Calw	7	21 : 15	9
Freudenstadt	6	27 : 12	8
Neuenbürg	5	17 : 8	7
Dornstetten	7	11 : 24	5
Lohburg	6	9 : 11	4
Herrenberg	7	7 : 18	3
Altensteig	7	11 : 26	2
Pfalzgrafenweiler	6	7 : 24	1

Der Fußballverein Calw hat sich durch seinen sonntäglichen Sieg gegen Herrenberg wieder mehr an die führenden Vereine herangeschafft; sein Tabellenplatz zeigt einwandfrei die Möglichkeit, bei der Führung eine entscheidende Rolle zu spielen. Es zeigt sich bei der fast ausgleichenden Spielstärke der ersten sechs Vereine, daß der Verein die besten Chancen für die Tabellenführung und damit für den Meistertitel hat, der auf fremdem Platz die meisten Punkte holt. Bis jetzt konnte Calw noch kein auswärtiges Spiel gewinnen! Am nächsten Sonntag weisen die alten Rivalen Calw und Nagold im Ernst; Calw muß gegen die sehr spielforte und erfahrene Mannschaft von Colmbach antreten; Nagold gegen Neuenbürg. Sollte Calw nicht auch einmal auswärts ein Spiel gewinnen, sollte diese Kraft nicht in unserer Mannschaft stecken? Was andere fertig brachten, sollte das unsere Eis nicht auch zuwege bringen? Glückauf zum Sieg in Calmbach!

FC. Altburg — Teinach-Zavelstein 5:0

Der Tabellenführer Altburg empfing am Sonntag seinen Nachbarverein, die SpVgg. Teinach-Zavelstein. Es war für Altburg das 7. Verbandsspiel und zugleich der 7. Sieg. Bis zur Pause sah es allerdings nicht nach einem überzeugenden Sieg der Platzherren aus. Die Gäste waren bis dahin sogar, dank ihrem Eifer, teilweise überlegen. Der Sturm war aber nicht fähig, diese Überlegenheit in Tore auszu-drücken. Altburg spielte in dieser Zeit ziemlich lustlos und von einem Lokalkampf war nicht viel zu merken. Torlos ging es in die Pause. Nun änderte sich das Bild wesentlich. Mit der Sonne im Rücken führte Altburg nun ein Spiel vor, das die zahlreichen Zuschauer für das laze Spiel vor Halbzeit etwas entschädigte. Die Gästehintermannschaft, die in den ersten 45 Minuten keine Erfolge zuließ, mußte nach und nach kapitulieren. Besonders war es der Altburger Innensturm, der immer wieder gefährlich vors Gästetor kam und auch mit Schüssen nicht kargte. Der Erfolg blieb nicht aus. In gleichmäßigen Abständen mußte Altburgs Ex-Torwart fünfmal hinter sich greifen und den Ball aus dem Tor holen, während die einheimische Hintermannschaft auch in der zweiten Hälfte ihr Tor rein halten konnte. Schiedsrichter Laich-Höfen, unterband jedes unfaire Spiel im Keim, er pfiff korrekt. Die Gäste, besonders der Mittelläufer und die Hintermannschaft, arbeiteten vor Halbzeit unermüdlich, während der Sturm nicht besonders überzeugen konnte. Altburg hatte eine schwache erste Halbzeit, lief aber noch bei-zeit zu guter Form auf und gab von diesem Zeitpunkt an das Spiel nicht mehr aus der Hand.

Turner-Handball

TV Calw I — TV Hirsau I 5 : 2
TV Calw II — TV Hirsau II 4 : 2

Das mit größter Spannung erwartete Pflichtspiel gegen TV Hirsau, aus welchem die Calwer nach einem interessanten und flüssigen Kampfe als Sieger hervorgingen, gehört der Vergangenheit an. Dank der zielbewußten, vorzüglichen Leitung von Schiedsrichter Weber, TV. Prag-Stuttgart, nahm das Spiel einen in jeder Hinsicht harmonischen Verlauf. — Calw lief zeitweilig in Bestform auf und bei einigermaßen mehr Spielglück hätte die Vorausbeste höher ausfallen können. Hirsau stellte eine durchaus ebenbürtige Mannschaft ins Feld, die durch ihre Flinkheit und Schußfreudigkeit das Calwer Tor des öfteren in Bedrängnis brachte, in dem Torhüter aber einen Mann fanden, der die schwersten Bälle famos meisterte. Zum Spielverlauf: Wie üblich mußte Calw schon zu Beginn das 1. Tor hinnehmen. Den Ausgleich schaffte unter Beifall Calws Mittelstürmer. Durch diesen Erfolg aufgemuntert, erzielten die Einheimischen infolge einseitigeren Zusammenarbeitens einen Vorteil, der ihnen bis zur Halbzeit einen Vorsprung von 3 : 1 sicherte. Das 2. Tor fiel durch den Halbklinken mittels plazierte eingeworfenes Strafwurfs und das dritte war eine sehr gute Leistung des unermüdlichen Mittelläufers.

Nach der Halbzeit belagerte Hirsau eine Zeitlang das Calwer Tor und konnte trotz guter Abwehrarbeit der Hintermannschaft, verstärkt durch die Läuferreihe und Spieler aus dem Sturm, zu einem weiteren Erfolg kommen. Nach dem wendete sich das Bild und der Rest des Kampfes spielte sich hauptsächlich vor dem Hirsauer Tor ab. Der Gegner hatte jetzt schwer zu verteidigen. Unhaltbar sandte wiederum der Mittelstürmer ein und kurz vor Schluß stellte der Halbklinker nach einer Anzahl Latenschüsse aus der Mitte und rechten Ecke des Sturmes das Ergebnis auf 5 : 2.

Auch in dem unter der befriedigenden Leitung von Schiedsrichter Maier-Hirsau stehenden Freundschaftstreffen der zweiten Mannschaften konnte Calw II einen verdienten Sieg nach Hause nehmen.

Bolks- und Landwirtschaft

Börse

ECB. Stuttgart, 22. Nov. Die Börse lag trotz des nord-deutschen Feiertags recht fest. Bevorzugt waren Rentenwerte, aber auch Aktien erfuhren Kurserhöhungen.

Devisenüberwachung im Postverkehr

Bei der Stichprobeweisen Prüfung der nach dem Ausland gehenden Postsendungen wurden in den Monaten September und Oktober von den Zollstellen des Landesfinanzamtsbezirks Stuttgart Zahlungsmittel im Wert von über 5000 Reichsmark vorgefunden und beschlagnahmt. Außerdem wurden gegen 357 Absender von Briefen Strafanzeigen wegen des dringenden Verdachts eines Devisenvergehens erstattet.

Biehpreise

Ellwangen: Ochsen 637, kräftige Stiere 570 RM je pro Paar, trachtige Kalbeln 235—380, Kuh mit Kalb 285, alte Kuh 160, Milchkuhe 210—340, Jungvieh 50—160 RM. — Gaildorf: Ochsen 220—468, Kühe 80—327, Jungvieh 70—240 RM.

Fruchtpreise

Ellwangen: Weizen 9,45, Roggen 8,30, Gerste 7,80, Hafer 5,60—6,20 RM. — Mengen: Gerste 7,80—8,10, Roggen 6,90 bis 7,30, Weizen 8,80—9,30 RM.

Sendefolge des Südfunks

Stuttgart: Donnerstag, 23. November

- 15.00: Juugendstunde: Schwabemädel.
- 16.00: Köln: Merle: bunte Musik. Die frühlichen Kämpf mit Carophon A. Jordan. Schlagszeug. — Schallplatten. Aneldoten u. Wike. — Soldatenmusik, gelungen u. geblafen.
- 18.00: Spanischer Sprachunterricht.
- 18.20: Die Kludt der Tierwelt vor dem Winter. Naturwissenschaftliche Blaudezet: von Dozent Ewald Schild.
- 18.35: Dr. Schid: Die erohe Ravensburge Han e sehellchaft.
- 19.00: Märchen: Stunde der Nation: Ar ach! Ein ununterbrochener Keinen bauerlicher Volksmusik. Mit: Das Kleine Kunfordester der Kunfor die bauerlichen Kunforstrammeln, Jodelduo Gebrüder Winter, Gartenkist Thomas Steiner.
- 21.00: Frankfurt: Griff ins Heute! Ru me bunnen.
- 20.10: Frankfurt: Unterhaltungsmusik. Es lingen und sprechen: Der Dorettenprinz, das lähe Mädel und das Buffo-Paar. Eine Revue von Dorettenprinzen.
- 22.45: Schallplatten. — 23.00: Köln: Tanzmusik der Funk-Tanz-sabelle Leitung: Otto Julius Kühn.
- 24.00: Köln: Nachtmusik.

Stuttgart: Freitag, 24. November

- 10.10: Von München bis Berlin! Bester Schallplatten.
- 10.30: Musik für Bio-oncello. Geipielt von Walter Reichardt. Am Klügel: Ida Reichardt.
- 11.00: Aus: Die schöne Welt. Neue Lieder für Kinder v. Bezold.
- 16.00: Frankfurt: Nachmittagskonzert.
- 18.00: Köln: Englischer Sprachunterricht.
- 18.20: Köln: Warum Familienordnung?
- 18.35: Vortragsvortrag. Prof. Dr. Kurt Bedmann: Ernährungs-lekten vom Standpunkt des Arztes.
- 19.00: Vom Deutschlandender: Stunde der Nation: Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters. Ua.: E. Lindner.
- 20.00: Rundgebung für den deutschen Rundfunk aus Anlaß der Umweltheit des Reichsdelektors Jg. Eugen Sadamovits
- 23.00: Köln: Unterhaltungskonzert des Kunfordesters.
- 0.15: Frankfurt: Vom Trühdial des deutschen Geistes. Gerhard Krommel: Die Klauit in der deutschen Musik.

Stuttgart: Samstag, 25. November

- 10.10: Neueste Schallplatten.
- 14.30: Frankfurt: Stunde der Frankfurter Hitlerjugend.
- 15.15: Lernst mornen! — 15.30: Zieharmonika spielt auf. Schallpl.
- 16.00: Frankfurt: Nachmittagskonzert. Aust.: Kleines Streichorchester des Musiklages der Standarte 31 u. a.
- 18.00: Frankfurt: Stimme der Grenze.
- 18.20: Frankfurt: Wochenchau
- 18.35: Goldschmiedemeister Möhler: Das Gold- und Silber-schmiede-Gewerbe
- 19.00: Leipzig: Stunde der Nation: Georg Friedrich Händel. Mit.: Das Leipziger Symphonieorchester, Ua.: Wily Steffen, Solisten: Lotte Möder-Wohlgemuth (Sopran), Herbert Ned (Tenor), Leipziger Männerchor.
- 20.00: Frankfurt: Griff ins Heute! (Anmeldungen.)
- 20.10: Variete. Eine bunte, heitere Folge.
- 21.10: Buntes Unterhaltungskonzert des Südfunkfordesters.
- 22.20: Frankfurt: Prof. Chau: Die technischen Aufgaben der Funk-verbände — 22.45: Frankfurt: Schallplatten.
- 23.00: Leipzig: Unterhaltungsmusik.
- 24.00: Nachtmusik.

Amtl. Bekanntmachungen

Auf Grund des Abstimmungsergebnisses vom 2. Oktober 1933 wird mit sofortiger Wirkung eine

Zwangsinnung für das Schuhmacher-gewerbe im Oberamtsbezirk Calw

mit dem Sitz in Calw errichtet und die bestehende freie Innung geschlossen.

Sämtliche Schuhmacher des Bezirks gehören künftig der Zwangsinnung an.

Calw, den 22. November 1933.

Oberamt:

In Vertretung: Dr. Deyhle, Regierungsdassessor.

Amtsgericht Calw.

Vereinsregistereintrag vom 21. November 1933: Turnerschaft Bad Liebenzell, eingetragener Verein, gegründet 1893, in Bad Liebenzell.

Calw.

Die städtische Notküche

wird am Samstag, den 25. Noobr. 1933 wieder in Betrieb genommen. An diesem Tag wird erstmals Essen ausgegeben. Teilnahmberechtigt sind Erwerbslose und vorerst auch sonstige Bedürftige.

Jede Person, die an der Speisung teilnehmen will, hat bei der Stadtspiege einen Berechtigungsausweis zu lösen. Zur Empfangnahme einer Essensportion (1 Liter) berechnen nur Gutscheine, die gegen Zahlung eines Betrags von 15 Pfg. für jede Portion in der Polizeiwache ausgegeben werden. Die täglich bis spätestens 7 Uhr abends zu lösenden Gutscheine berechnen zum Essenempfang am nächsten Tag. Essenausgabe täglich von 1/2 12 Uhr bis 1/2 1 Uhr. Zur Empfangnahme der Speisen sind geeignete Töpfe mitzubringen.

Calw, den 22. November 1933.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Habe eine wenig gebrauchte elektrische tragbare

Nähmaschine

preiswert abzugeben
Clara Hennefarth,
Calw, Singerladen

Schnurgepreßtes

Stroh

auch waggonweise verladen,
hat abzugeben
Birkle, Hof Dicke

Meine Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung

hat längst die Aufmerksamkeit der Jugend erregt und meine Schaufenster entlang der Nagold ziehen Scharen von Neugierigen an. Meine Preise sind unerhört billig!

- Puppenstuben von M. 2.90 an
- Puppenküchen " " 3.90 "
- Kaufläden " " 1.80 "
- Viehställe " " 1.35 " usw.

Was das Herz wünscht, ist zu haben und die Besichtigung ohne Kaufzwang! Ehe sie Ihren Bedarf eindecken, kommen Sie zu

Reichert an der Brück'

Auf Restbestände vom Vorjahre bis zu 50% Rabatt!

Züchtige Bezirksvertreter!

für den dortigen Bezirk zum Ausbau der Werbeorganisation einer nationalsozialistischen „Sport-Illustrierten“

gesucht!

Angebote erbeten an die Organisationsleitung des „NS-Sport“, Stuttgart, Friedreichstraße 13.

Kauft bei unseren Inserenten!

Motorrad

steuerfrei, fabrikneu,
vollständig ausgerüstet, verkauft zu
ausnahmsweis günstigem Preis
Georg Bauer, Hirsau

Turnverein
Calw v. 1846
Morgen
Freitag
abend 8 Uhr
Turnversammlung
im Badischen Hof.

Die
Waldorf-
Spielsachen
sind wieder ausgestellt
nur bei
Ernst Kirchherr
Badstraße

Zwangsversteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert,
Freitag, 24. 11., 10 Uhr
in Unterreichenbach:
1 Rechenmaschine (Muldivo)
1 Schreibmaschine (Continental)
1 Divan, 3 Faß mit ca. 600 Liter Woll. Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Emp ehle jeden Freitag
von 11 Uhr ab
frische
Dampfnudeln
mit nur feinsten Süßbuter!
hergestellt, das St. zu 5 Pfg.
ff. Roggen- und
Koggen-Brot
stets frisch.
Josef Link, Bäckerei
Leberstraße 15

Georgenäum Calw.

Am Montag, den 27. November, abends 8 Uhr wird in Zusammenarbeit mit der N.S.-Bolkswohlfahrt

ein Vortrag von Herrn Dr. Breischneider veranstaltet über das Thema:

Was ist Rasse?

Die Bewohner von Calw und Umgebung werden hiezu freundlich eingeladen.

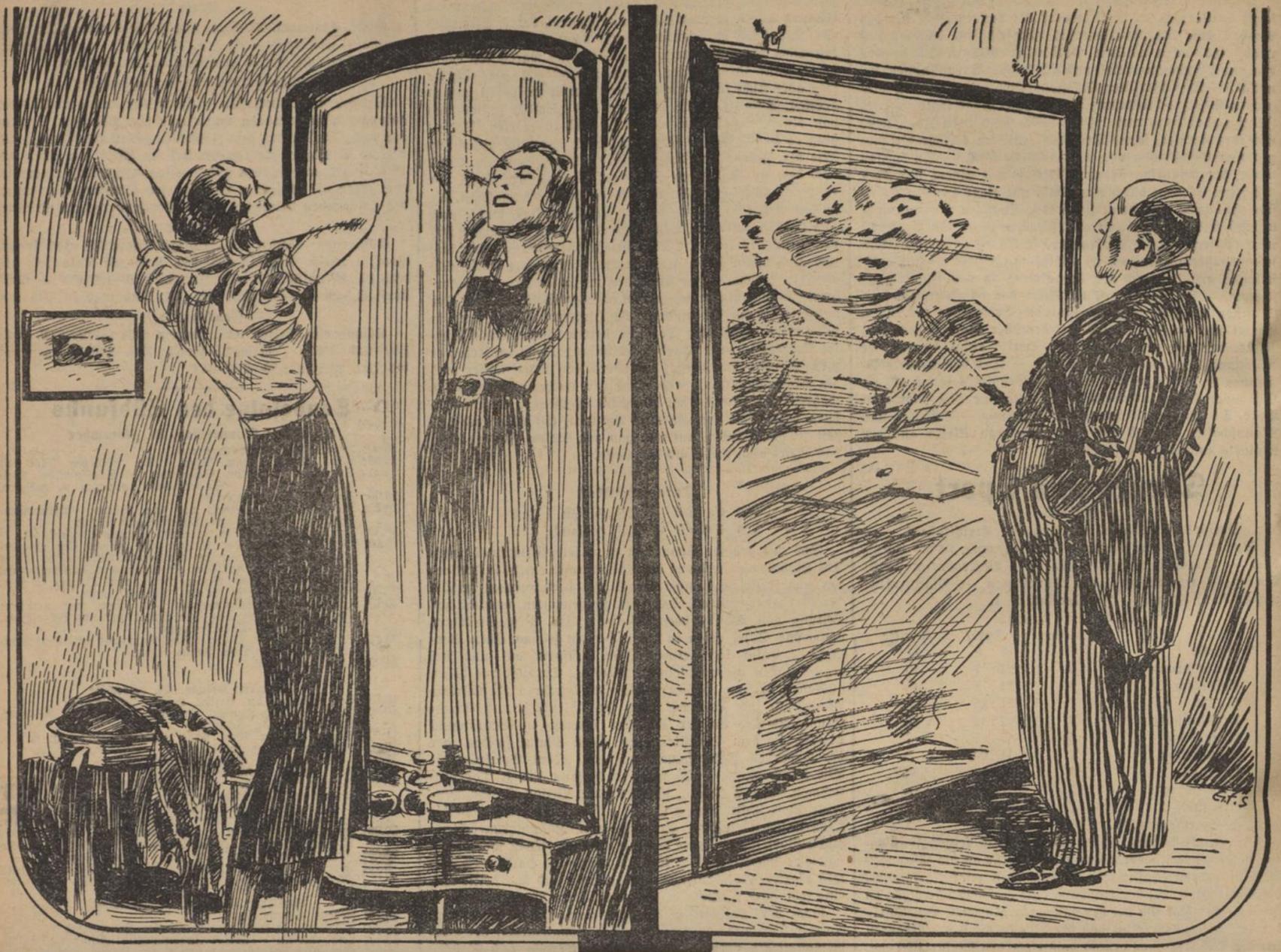
Der Georgenäumsrat.

Stahlwaren
kauft man nur
beim Fachmann
G. Schumacher
Messerschmiedemeister
Porzheim
Barfüßergasse 3
und Zerenmerstr. 6

Eingetroffen
Cabliou
Pfd. 27 Pfg.
Schweißsch
schneeweiß, Fischfilet
Pfd. 45 Pfg.
feinste Fettbücklinge
A. Keilich

Kauft deutsche Ware!

Fast eine halbe Milliarde Reichsmark wurde im letzten Jahr noch an das Ausland für Gartenbauerzeugnisse, Obst und Gemüse gezahlt, während auf der anderen Seite deutsches Obst und Gemüse verfaulen mußte. Die deutsche Wirtschaft und der deutsche Bauer können nur vor dem Untergang geschützt werden, wenn sich der Städter zur Ehrenpflicht macht, wirklich immer nur deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse zu gebrauchen.



Spieglein · Spieglein an der Wand...

Ein Spiegel hat die Aufgabe, Ihr Bild in kristallklarer Schärfe deutlich und lebens-echt wiederzugeben, damit Sie sich ein unbestechliches Urteil bilden und danach handeln können. Ein Zerrspiegel jedoch erfüllt nicht nur nicht seine eigentliche Aufgabe, sondern verkehrt sie geradezu ins Gegenteil.

Auch die Werbung soll ein getreues Spiegelbild der Ware sein. Wollte man diese Aufgabe dem mündlichen Weitersagen, dem Gerücht überlassen, würde bald ein Zerrbild entstehen, das jeden Erfolg unterbinden würde.

Die Anzeige in der Tagespresse dagegen wirkt wie ein exakt geschliffener Kristallspiegel: Sie erlaubt dem Fabrikanten oder Geschäftsinhaber, mit anschaulichen Bildern und treffenden Worten die überlegene Beschaffenheit und Preiswürdigkeit seiner Ware herauszumeißeln und so alle Welt mit diesen Vorzügen vertraut zu machen.

Schauen Sie recht oft und tief in diesen Warenspiegel – er dankt es Ihnen durch Warenkenntnisse und günstige Einkäufe.

Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen
